

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
31 (1917)**

206 (4.9.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-575164](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-575164)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtposten 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76  
Fernsprechanschluß 58, Amt Wilhelmshaven  
— Filiale Altonaerstraße 24. —

Bei den Inseraten wird die 7-gelaltene Pettzelle oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Bühelshaven und Umgebungen, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Wahlbestimmungen unerschließlich. Postamtstelle 75 Pf.

31. Jahrgang. Rühringen, Dienstag, den 4. September 1917. Nr. 206.

## Uebergang deutscher Korps über die Düna.

### Heeresberichte.

(W. Z. V.) Berlin, 2. Sept., abends. (Amtlich.) Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. — Deutsche Korps sind südöstlich von Riga über die Düna gegangen. Unter ihrem Druck haben die Russen begonnen, ihren Brückenkopf westlich des Flusses eiligst zu räumen.



(W. Z. V.) Großes Hauptquartier, 2. September. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Der starke Artillerieangriff gegen die Mitte der Feindfront hielt bei Dün und der Nacht hindurch an. Verschiebungen verliefen für uns günstig. Bei St. Quentin und Aeronailleren nahm die Feuerstärke gegen die Vortage zu. Ein Gefangenenvortrieb westlich von La Fere brachte uns Gefangene ein.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Bei Allennange südöstlich von Soissons wurden bei einer gewaltigen Gefangenennahme die Feinde blutig vertrieben und Gefangene abgenommen. Auf dem linken der Schmin des Dames blieben beim Wölsch der Kampf am Schiffe durch die ein bearbeitet Teil unserer vorderen Linie in der Hand der Franzosen. Vor Verdun schloß erst abends der Feuerkampf ab; nichts flaute es ab. — Mittelmehr Febr. v. Nichthofen erlangt gestern seinen 60. Geburtstag.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Längs der Düna, bei Smorgon und Paronawitschi steigerte sich die Feuerstärke. Südöstlich von Riga, bei Friedrichsdorf und Muzet waren einige Unternehmens von Erfolg. Westlich von Lutz brachte uns ein Vorstoß von Sturmtruppen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Heeresfront des Generalobersten Erzerherzog Josef: Zwischen Pruth und Sucasna Verschiebungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In den Bergen nordwestlich von Fociani luden die Rumänen und Russen unsere Truppen den erkrankten Boden freizig zu machen. Schwärzerte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unserer Linie.

### Raketenische Front:

Bei Manaitie griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Längs der Straße nach Briles eingedrungenen Feinde wurden niedergemacht oder gefangen. Der Ansturm seitlich des Weges wurde von den bulgarischen Truppen überall zurückgeworfen. Bei Dobropolje brach ein Ansturm der Serben zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Lubendorf.

(W. Z. V.) Wien, 2. September. Amtlich wird veröffentlicht:

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Der Feind mühte sich vergeblich, unseren Verbündeten die nordwestlich von Fociani erzwungenen Erfolge durch starke Gegenangriffe freizig zu machen.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die offene Stadt Triest wurde gestern wieder des öfteren von italienischen Fliegern heimgesucht, die insgesamt 70 Bomben abwarfen. Am Jonjo sind am gestrigen Tage größere Kämpfe unterblieben. Italienische Zeilangriffe auf der Hochküste von Vainizza—Vestigen Gatt, bei Görz und bei Jamiano scheiterten und wurden von unseren Sturmtruppen mit erfolgreichen Gegenangriffen beantwortet. Im Bereiche des Monte San Gabriele hielten unsere Geschütze die feindlichen Waffen nieder. In der Nacht zum 1. September sind hier 10 Offiziere und 315 Mann sechs italienischer Regimenter als Gefangene in der Hand der tapferen Verteidiger geblieben.

Der Chef des Generalstabes.

### Dom Seekrieg.

#### Ein Borspostenboot bei Horns Riff.

Sier deutsche Fischdampfer auf Strand gesetzt.

(W. Z. V.) Berlin, 2. Sept. Am 1. September frühmorgens sich nördlich von Horns Riff eine unserer Sicherungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem Gefechtsentsatz sich der Feind, der durch eins unserer Flugzeuge mit Bomben belegt wurde, dem Eingreifen starker Streitkräfte. Von uns wurden vier als Borspostenboote verwandte Fischdampfer beschädigt und in dänischen Borspostenbooten auf den Strand gesetzt. Der größte Teil ihrer Besatzung scheint gelandet zu sein.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 2. Sept. Nach weiteren hier eingegangenen Berichten über das Seefleht bei Horns Riff gegen die während des Treffens die als Borspostenboote und Wismarschiffe verwendeten deutschen Fischdampfer vor der starken englischen Uebermacht auf dänisches Gebiet zurück, was aber die Engländer nicht hinderte, ihre Beschießung fortzusetzen. Die kleinen Boote waren gezwungen, aufzuliegen, und zwei von ihnen wurden dann noch in Brand geschossen. Als stärkere deutsche Seestreitkräfte im Anmarsch waren, ergriffen die Engländer die Flucht. Was dieser Beziehung deutscher Schiffe in dänischen Gewässern haben die Engländer zum ersten Male während dieses Krieges die dänische Neutralität auf das schwerste verletzt. Nach dänischen Meldungen ist ein energischer dänischer Protest zu erwarten. Nach ihrem völkerrechtswidrigen Auftreten in holländischen, schwedischen und norwegischen Gewässern haben die Engländer nun auch Dänemark gezeigt, daß sie sich skrupellos über die Hoheitsrechte der neutralen Staaten hinwegsetzen, um sie die englische „Oberherrschaft“ fühlen zu lassen.

### Der englische Bericht.

London, 1. September. Die Admiralität meldet, daß leichte Seestreitkräfte am Sonnabend morgen vier feindliche Wismarschiffe an der jütischen Küste vernichtet haben.

Im Mittelmeere 46 000 Tonnen — ein Hilfskreuzer versenkt.

(W. Z. V.) Berlin, 1. September. (Amtlich.) Unsere und die verbündeten Unterboote im Mittelmeere haben ungedeckt verheerender feindlicher Gegenwirkung wieder zwölf Dampfer, vierzehn größere und zehn kleinere Segler, mit einem Gesamtumfang von rund — 46 000 Tonnen — versenkt. Darunter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer Lambs (3837 Tonnen), Rumbino (4187 Tonnen), mit Vorderschiff für die Solomil-Armee, Incomore (3060 Tonnen), Goodwood (3086 Tonnen), der japanische Dampfer Bandai Maru (3227 Tonnen) und der griechische Dampfer Solonitis (3029 Tonnen), letzterer mit 415 Tonnen Erz von Tunis nach England. Von 11 versenkten italienischen Seglern waren 4, mit Foschido, nach Italien befohlen. — Am 22. August wurde der italienische transatlantische Hilfskreuzer Solo II, mit 200 Mann des königlichen Flottenkommandos und sechshundert Offizieren an Bord südlich Afrika versenkt. Vier feindliche Oberste, darunter ein Divisionskommandeur, wurden gefangen eingebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Aus dem Osten.

Der Petersburger Sowjet gegen die Wiedererrichtung der Todesstrafe.

Petersburg, 1. September. (Petersb. Teleg.-Agentur.) Der Petersburger Sowjet hat gegen die Einführung der Todesstrafe an der Front Einspruch erhoben und die Unterdrückung dieser Strafe verlangt.

Prozeß Suchomilow. Oberst Iwan Baranowski, ehemaliger Chef des Mobilisationswesens beim Großen Generalstab, sagt aus: „Ich von Suchomilow ausgearbeiteten Mobilisationspläne wimmelten von zahlreichen Fehlern, die sich sofort bei Beginn des Krieges fühlbar machten. Gewehre, Maschinengewehre, leichte Feldgeschütze, alles fehlte.“ General Petrowitsch, ehemaliger Chef des Befehlswesens, sagt aus: „Suchomilow behauptete, solange er Minister war, nicht mehr als zweimal die Generaloberleitung der Artillerie.“ Oberst Batoulin, einer der Chefs der genannten Verwaltung, erklärt: „Suchomilow behauptete darauf, wichtige Bestellungen von Wärdungswesen den Referenten zu übertragen, denen er 2000 Rubel für das Stück zahlte, während die Zulawerke, die diese Gewehre in großer Vollkommenheit herstellten, nur 900 Rubel für das Stück verlangten.“

### Politische Rundschau.

Rühringen, 3. September.

Gemeindebehörden im Dienste der alldeutschen Propaganda. Wie die alldeutsche Propaganda an der Front mit Kohnenbrochüren, schwarz-weiß-roten Anreizungsblättern und Verordnungen geübt wird, wissen wir aus den jüngsten Rundschreibungen vor den Ausschüssen des Reichstages. Weniger bekannt dürfte sein, daß auch die Gemeindebehörden bereits in den Dienst dieser Propaganda gestellt sind. In dem niederländischen Textilarbeiterdorf Wiltjerabdort, in dem große Dinnereien und Webereien mit Tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen angestellt sind, werden den Arbeiterinnen bei Ausgabe der Brotkarten und Kartoffelblätter auf dem Amt alldeutsche Anreizungsblätter in die Hand gedrückt. Eine solche Schrift, die von dem ewangelischen „Arbeiter“ abgedruckt Behrends verfaßt ist und im Stil der bekannten Groenmanschen Berliner Superintendenten mehr Industrierand, mehr Siedungsband, mehr Kolonien und viel Kriegenschildigung verlornt, wird in besonders großen Massen unter die Arbeiter und Arbeiterinnen verteilt. Allen Anzeichen nach ist die vom Großen Reichentum gewünschte „staatliche Aufklärungsarbeit gegen Stills“ hier bereits in vollem Gange. Mit den schäblichsten Mitteln sollen die Arbeiter irreführt und anreizungslos gemacht werden. Das Behrendische Wärdlein, das den Arbeitern vordruckt, daß bei einem Bestäubigungsfrieden 15 Millionen Arbeiter mit ihren Familien auswandern müßten, ist ein besonders plummes Werk für diesen Zweck. Solch politische Gemeinheiten unter dem Regime des christlich-sozialen Kanzlers Wärdlein diese ewangelische „Aufklärungsarbeit“ betreiben, ist denkwürdig.

Das Donau-Rhein-Wasserstraßenprojekt. Die Sonnabend-Tagung der bayerisch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft für die Donau beschloß, an die deutsche, die bayerische und die österreichisch-ungarische Regierung das dringende Verlangen zu richten, den Ausbau der Donau-Rhein-Wasserstraßen zu einem einheitlichen Großschiffahrtswege auf Grund gemeinsamer Vereinbarungen vorzunehmen.

Eine Interpellation über den Papiermangel. Die konservative Fraktion brachte in der Zweiten schließlichen Kammer eine Interpellation über den Papiermangel im Leipzig Verlagbuchhandel ein. Sie fragte, was die Regierung dagegen zu tun gedente, da Schulbücher nicht neu gedruckt werden könnten.

Der Urlaub der Soldaten. Der Reichstagsabgeordnete Gemalte Dawidlohn hatte unlängst auf Grund an ihn gesandter Beschwerden an den Kriegsminister eine Anfrage gerichtet, welche die Berechtigung der Fronturlauben zur Benutzung von Schnellzügen, ferner die Anwendung der Urlaubsenziehung als Disziplinarkraft zum Gegenstand hatte. Hierauf ist ihm folgende Antwort erteilt geworden:

Die Bestimmungen über die Benutzung von Schnellzügen durch bewaffnete Militärspersonen sind mit den Eisenbahn-Bewahlungen vereinbart und in dem Gesetz vom 28. 12. 16 (S. 6, Bl. Seite 586) aufgenommen. Einschränkende Bestimmungen sind weder ergangen noch verabsichtigt. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Gegenstand der Eisenbahnbestimmungen angeordnet, zur Benutzung der Militär-Interurbanzüge auch solche Militärspersonen zugelassen, deren Urlaub, aber Polizeibehörden den Vermerk, daß Schnellzüge benutzt werden dürfen, nicht tragen.

Als Disziplinarrufen dürfen Erlaubnis-Beschränkungen nicht herabgesetzt werden. Der Urlaub erteilende Vorgesetzte hat aber das Recht, den Zeitpunkt des Urlaubs festzusetzen und, wenn er es für notwendig erachtet, ihn zu verschieben. Die Berechtigung zum Urlaub eines Mannes ist ungeschwächt, wenn er infolge schlechter Führung und Bestrafung einer Beurteilung gütig nicht würdig ist, kann daher dem Vorgesetzten nicht abgelehnt werden. (S. v. Hildebrandt)

**Parteinachrichten**

**Berücksichtigung zweier Parteiblätter.** Um eine Vereinfachung der technischen Herstellung zu erzielen, ist die Leipziger Volkszeitung, die ein Kopfbild der Volkswacht in Breslau war, am 1. September wieder mit der Volkswacht verflochten worden. Da die letztere den erfreulichsten Stand von mehr als 50 000 Auflage erreicht hatte, sohte sich der besondere Druck des nur einige Tausende zählenden Kopfbildes nicht mehr und beide Blätter werden bis nach Kriegsende unter dem gemeinsamen Titel Volkswacht für Schlesien und Rheinischer Volkszeitung erscheinen.

**Ein fortanischer Rufschrei an die Internationale.** Das Antarktis Komitee erhielt aus Shanghai eine Devische vom Vorstand der Koreanischen Sozialistischen Partei. Diese erklärt nach einer Begründung der Bestrebungen zur Durchführung des Friedens, daß ebenso, wie die Volkswacht den letzten Krieg hervorgerufen habe, die fortanische Frage den nächsten Krieg hervorrufen würde, wenn Korea der Ebene von Japan überlassen wird. Die Unterzeichner der Devische fordern Friedensschluß nach im Jahre 1917 und verlangen, daß die Frage eines unabhängigen und durch internationales Übereinkommen geschützten Koreas auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt werde.

**Lokales.**

**Hilfstruppen, 3. September**

**Politische Rinderei oder verbrecherisches Gebahren.**

In den letzten Tagen sind wieder hier und in Wilhelmshaven, wahrnehmbar auch an anderen Orten, Flugblätter verbreitet worden, in denen die Arbeiter zum Demonstrationsstreik und die Soldaten zum Disziplinbruch aufgefordert werden. Es sind die bekannten Schrauben in dem Flugblatt enthalten, die, wenn man nicht zusammensetzen sich dabei vorstellt, die völlige Willkürfreiheit des Verfassers bedeuten. Dieser ist weit vom Schuß, wenn es richtig ist, was unter dem Flugblatt steht, daß es in der Schweiz verlegt und gedruckt worden ist. Mit aller Eindringlichkeit warnen wir aber Arbeiter wie Soldaten, auf die Willkürfreiheit des Flugblattes keine Rücksicht zu nehmen und dieselbe weiter zu verbreiten. Doch ein verständiger, fordenfender Arbeiter sich durch das Flugblatt zu irritieren und irrsinnigen Handlungen wird hineinziehen lassen können wir uns nicht denken. Trotzdem warnen wir vor der Verbreitung, denn es kann auch für den sich der freiwilligen Handlung unbewußten Verbreiter eine unangenehme Unterredung, ja selbst Bestrafung sich ergeben.

Der Streikaufruf, der am 2. und 3. Sept., also gestern und heute, entworfen werden sollte, ist, soweit wir erfahren konnten, niemals erfolgt. Das ist erfreulich und zeigt von der Verantwortlichkeit und der Wirkung einer guten politischen Erziehung der Arbeitermassen. Wir können nur wünschen, daß es so weiter bleibt. Streikert muß dagegen werden, daß der Flugblattverbreiter das Wasser unterzeichnet: Die sozialistische Jugendbewegung Deutschlands. Das ist eine Fälschung; die wirkliche sozialistische Jugendbewegung, die von der sozialdemokratischen Partei unterstützt wird, hat mit dem Flugblatt und der Streikpropaganda nichts zu tun.

**Etwas über die Ruhr.**

Zurzeit — besonders im Spätherbst — treten häufig Krankheitserscheinungen auf, die durch Reibschmerzen, Durch-

fall, Unbehagen, Frost und Mattigkeit hervortreten. Diese Krankheitserscheinungen werden leicht als Ruhr angesehen. Sie führen meist nicht zu tiefer Schwere, inneren, aufsteigenden Schmerzen, die auch tödlich verlaufen kann, sondern verwinden wieder bei sorgfältiger Behandlung und vorzeitiger Lebensweise. Jedoch ist bei diesen Krankheitserscheinungen Voricht und Vorsorge am Platze, besonders in letzter Zeit. Vermehrte Sauberkeit und Voricht beim Essen, besonders beim Genuß von Obst, sind in der Zeit, in der solche Krankheitserscheinungen sich häufiger zeigen, am Platze.

Es dürfte daher willkommen sein, wenn über das Weien der Ruhr in dieser Zeit etwas mitgeteilt wird.

Die übertragbare Ruhr ist eine ansteckende Krankheit, welche in der Regel vereinzelt, nicht selten aber, namentlich im Hochsommer (Juli und August) auch in epidemischer Verbreitung auftritt. Die Erkrankung an Ruhr kommt in der Regel wenige Tage nach Aufnahme des Infektionsstoffes zum Ausbruch. Zuweilen gehen dem Ausbruch der Krankheit heftige Durchfälle und leichte Allgemeinsymptome voraus. Die Krankheit setzt meist plötzlich ein und beginnt mit heftigen Reibschmerzen, Durchfällen und quälendem Drang zur Stuhlgangsaerung. Die Reibschmerzen haben in der Regel den Charakter von stechenden Schmerzen, die sich am besten durch kalte Umschläge lindern lassen. Die Stuhlgangsaerungen sind dünn, anfangs wässrig, werden sehr bald schleimig, wie gewöhnliche Soosaerungen oder Stuhlflusen, und blutähnlich. Bei reichlichem Zutropfen sehen sie dunkelrot aus (rote Ruhr), zuweilen sind sie blutig gestreift. In späterer Zeit mündet sich Eiter statt des Blutes dem Stuhle bei. Die Zahl der Stuhlgangsaerungen kann 20 bis 30 und mehr an einem Tage erreichen. Die Menge jeder einzelnen Entleerung ist außerordentlich gering. Sehr ausdauernd und innerlich ist der fast ununterbrochene Stuhlgang, von dem die Kranken sehr angegriffen zu werden pflegen. Bei sorgfältiger Pflege und Behandlung lassen die anhaltenden Entleerungen in der Regel in sieben bis zehn Tagen allmählich nach; es stellt sich Besserung ein. An ersteren Tagen steigern sich die Durchfälle und der Stuhlgang. Die Kranken werden matt und blass und infolge der erheblichen Wasserabgabe blutarm. Der Leib treibt auf, die Junge wird dick, belegt. In anderen Fällen zieht sich die Krankheit in die Lunge, der Kranke erhebt sich nur, behält aber Reizung zu Durchfällen und Stuhlgang und bekommt von Zeit zu Zeit Krämpfe. Die übertragbare Ruhr wird in untern Gegenden durch einen mit blühem Auge unsehbarer Infektionsstoff, den Ruhrbazillus, erzeugt, welcher sich in der Darmwand, namentlich im Dickdarm, anheftet und sich auch in den Schleimhäuten, die mit dem dünnen Stuhlgangsaerungen ausgekleidet werden, findet. Die Übertragung der Krankheit auf Gesunde kommt entweder durch den Verkehr mit Kranken oder durch gesunde Personen zustande, die infolge ihrer Berührung mit Kranken die Krankheitskeime in ihrem Darm enthalten und mit ihrem Ausleeren ausstreuen (Bazillenträger). Auch kann die Krankheit entstehen durch den Genuß von Milch oder anderen Nahrungsmitteln aus Gefäßen oder Handlungen, in denen Ruhrkeime sich befinden, oder von Wasser aus Brunnen, die durch Ausleeren von Ruhrkranken verunreinigt sind. Durch den Genuß von unreinem Obst, rohem Salat und dergl. wird die Entstehung der Krankheit begünstigt. Auch verdorbene Nahrungsmittel können das Zustandekommen der Ansteckung mit Ruhr begünstigen.

**Der Verband der Krankenkassen des Herzogtums**

hielt in der Union in Oldenburg am Sonntag den 2. September seine Verbandssammlung ab. Es erschienen waren 27 Vertreter und zwar 7 Arbeitgeber und 15 Versicherte und der Vorstand für 12 Arbeiter und einer Witwenvereinszahl am 1. Januar 1917 von 23 007 Versicherten. Geschäftsleiter Schweser-Oldenburg begrüßte die Erscheinenden und teilte mit, daß die Gründung des Verbandes am 8. Mai 1898 erfolgt sei mit 6 Kassen und 7850 Mitgliedern. Die für die Delegation zu den Verbandssammlungen erteilten Verfügungen, welche nur gestattete, je einen Delegierten pro Kasse zu entsenden, ist dahin erweitert worden, daß zu dieser Tagung jetzt zwei Vertreter entsandt werden können. Immerhin bleibt diese Verfügung noch hinter der ursprünglichen zurück.

Dem Verband gehören an 15 Kassen, der Beitrag zum Verband beträgt 2 Mk. pro Mitglied und Jahr. Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes ergibt sich, daß der Einpruch gegen die Errichtung einer Betriebskrankenkasse der Danawerke Arel insofern von Erfolg gewesen ist, als die Errichtung der Betriebskrankenkasse mindertens für die Dauer des Krieges unrentabel ist. Es folgt eine Beschreibung der Tagesordnung des Hauptverbandes, der Fürsorge für Geschlechtskranke und Auslandskranke. Die Mitwirkung der Stellen soll erfolgen. Zur Frage des Mutter- und Säuglingschutzes wird erwidert, daß die Stellen bei den Gemeindegemeinden für Einrichtung geeigneter Fürsorgestellen einzutreten möchten, wo solche Stellen noch nicht existieren.

Eine besondere Behandlung erfährt die Frage der Überweisung kranker an die Landesversicherungsanstalt Oldenburg für eine Kur im Gesundheitsort Saus Zonnum, für welche die Anzahl nur 1,50 Mk. an Beitragsausfällen beantragt. Die Überweisung wurde dringend empfohlen.

Zu Delegierten der Berennung des Hauptverbandes werden entsandt der Vorsitzende des Verbandes, Geschäftsführer Schweser, sowie als Vertreter der Versicherten Rechnungsführer Sauer und als Aufsichtsrat Aufsichtsratsleiter Sauer. Da die Antsdarke des Vorstandes des Verbandes abgelehnt ist, wird vorschlagen, den bisherigen Vorstand wieder zu wählen, was geschieht. Für die Tagung der nächsten Berennung des Verbandes wird Oldenburg gewählt.

Unter Berücksichtigung wird auf eine Reihe Literatur aus der SPD. hingewiesen und beschlossen, diese auf Seiten des Verbandes anzuschaffen. Besprochen wird die Einführung der Sozialversicherung (Gesetz- und Rinderversicherungen) und dringend empfohlen, der Frage näher zu treten. Beschlüssen wird, den Vorstand zu beauftragen, eine Einzahlung an die Rationierung zu richten, mit dem Ersuchen, den Kassen, welche die Gesetze- und Rinderversicherung einzuführen haben, aus Staatsmitteln pro Versicherten einen Zuschuß zu gewähren. Die Einführung der Familienversicherung nach Bestimmung der Frage, ob für die Kassen die Zahlung des Arzthonorars nach einer Krankenkasse oder nach Einzelleistungen sich günstiger stellt. Es sollen hierüber statistische Zusammenstellungen gemacht werden. Nach Bestimmung einer Reihe Berennungsaeragen fand die Berennung nach 1 Uhr ihr Ende.

**Zur Verteilung von Gütern.** Bei dem Kriegsernährungsamt, der Reichslandwirtschaftsstelle und der Reichsgetreidestelle, ist im neuen Wirtschaftsjahr die Verteilung der Güternfrage obliegt, gegen neuerdings zahlreiche Anträge von Gärtnern, Industriellen, Bereten usw. aus Zonenverwaltungsamt von Güternfragen ein. Bislang wird auch um die Verteilung gelehrt, Güternfragen gegen Besagte freibändig aufzutragen zu dürfen. Alle derartigen Gesuche sind unzulässig und müssen ausnahmslos abgelehnt werden. Sämtliche Güternfragen sind durch die Reichsgetreidestelle vom 21. Juni 1917 für den Kommunalverband, in dessen Bezirk sie vorkommen sind, beizugehen. Alle Vorwürfe haben hiernach ihre Güternfragen mit Ausnahme der ihnen ausdrücklich zur eigenen Ernährung und als Zusatz beizugehen können teillos an die Kommissionäre ihre Kommunalverbände oder an die Reichsgetreidestelle abzugeben. Die abgelehnten Klagen gelangen, soweit sie nicht für Heer und Marine bestimmt sind, nach einem einheitlich aufgestellten Plan ausschließlich durch die zuständigen Behörden, Kommunalverbände, Magistrat, Bezirksräte, an die Verteilung.

**Eine beliebige Speicherkasse,** so wird aus Ostpreußen geschrieben, ist heute in erster Linie die gelbe Substanz geworden. Sie hat auch die lange Dürre des Frühjahrs am besten ausgehalten und liefert Knollen von der Größe einer Mannesfaust und darüber. Es sind große Flächen davon angebaut und die Erträge sind nicht mehr zweifelhaft, sondern es ist eine gute Ernte mit Bestimmtheit zu erwarten. Die gelbe Industrie hat sich im Auge die Bedeutung erwidert, welche sie in solchen Maße verdient, einestels durch ihren kräftigen Wuchs und ihre Widerstandsfähigkeit gegen Winterausfälle, andererseits durch große Erträge und den guten Geschmack. Wenn sie in den ersten Jahren ihres Bestehens gegen die großen Knollen

**Feuilleton.**

**Kriegs-Wohlfahrts-Spiele im Parkhaus.**

(Heldentatung zum Besten des Vereins für Kriegereheimstätten.)

Die Kriegs-Wohlfahrts-Spiele eröffneten am Sonnabend mit einer gemischten Vortragsloge ihre Winterzeit. Die Werbung hatte vorhanden, einen geschickten Abend zu bieten, der zu gleicher Zeit die Aufgaben des rührigen Unternehmers für die kommende Spielzeit betonte und charakterisierte: Oper, modernes und klassisches Schauspiel und Lustspiel.

**Vorspiel zum Bühnenweckspiel Barfodol von Rich. Wagner.** Musikdirektor Wohlbiel brachte mit den besten Kräften der Kapelle der 2. Kavallerie-Division das Vorspiel zu dem berühmten Heispiel zum Vortrage. Es läßt Ziele und Größe des edel Wagner'schen Werkes ablesen und gibt zugleich einen Hinweis auf das wertvolle Motiv des Barfodol. Bemerkenswert ist besonders die eigenartige Instrumentierung und ihre Verwendung. Zur noch reichlichen Vertiefung der besten Vorklein ist ein vollständiges Orchester benutzt. Herr Wohlbiel verstand es, das Vorspiel verständnisvoll zu interpretieren.

**Gefra. Tragödie in 1 Aufzuge von August von Hoffmannsthal.** Die Kraft der Sprache und die Schönheit des Stils, die der Wiener Weltbild dingeinlegen verleiht, gibt auch dieser Tragödie die große Wirkung. Er stellt an die Darsteller aber auch außerordentliche Anforderungen. Die Titelrolle erfordert eine erste Darstellerkraft. Das Besondere liegt nicht in den Reden der Handlung — die fehlen fast ganz — sondern in der psychologischen Wirkung der Sprache, unterstützt durch meisterhafte Darstellungen. Maria Wulfe war eine treffliche Gefra, sie verstand die durch Unterdrückung derer gewordene Sinnlichkeit in lebendigen Holz umzuwandeln. Wäre die Korbzeit und Fülle ihrer Stimme so vollständig wie ihre mimische Künstlerkraft, dann wäre die Leistung meisterhaft gewesen. Maria Wulfe als Kästnerin hätte noch mehr leisten können. Die Worte der großen Herrscherin war zu gemüht. Die Charakteristik der Helena Freie ergab eine zufrieden-

stellende Leistung. Die übrigen Rollen kleineren Umfanges waren gut verteilt; hervorzuheben sind nach Ferdinand Schröder, Kurt Born, Johann Schadt und Frieda Rommer.

**Der zerbrochene Krug.** Lustspiel in einem Aufzuge von Heinrich v. Kleist. Das Spiel ist großartig mit einer der besten Leistungen des angesehnen Dichters. Die treffliche Leistung des verdienstvollen, pfiffigen und niederrichtigen Doerflingers erweckt noch immer. Voraussetzung ist auch hier eine gute Darbietung. Wir hätten nur nicht geglaubt, daß der unerschöpfliche, fast rauh und gemeine Charakterdarsteller Rudolf Bennewitz auch soviel gesunde Komik und vergebene Humour von sich zu geben vermag, daß der Dorfriecher Adam bei ihm zu einer prächtig gelungenen Tappe sich gestaltet. Kurt Born sekundierte ihm als Schreiber Bild und seine beste und auch die jugendlichen Kästnerinnen und Jungen in der fälschlichen Gesellschaft. Johanna Schadt, Elise Roma und Frau Maria Caffrey, sowie Hans Schöner als junger Bauer waren ebenso am rechten Platze wie Georg Mandl als der gefrenge und joviale Gerichtsrat.

Das häufig besetzte Haus pendelte am Schluß jeder Darbietung reichen Beifall und half sich, weil es mußte, über die reichlich langen Pausen, so gut es ging, hinweg. —

**Verfante Schiffe. — Fortierte Eisenbahnen.**

Wenn auch Lord George immer und immer wieder mit schließlicher Rime und eiserne Stirn die Wirungen uneres Unterleibbootes ablenkt, so lagat im Grund auf die omerikanische Wille dessen völligen Fehlschlag voraus, so sind dennoch in Deutschland der Marineminister und der Reichswirtschaftler erheblich anderer Meinung. Sie beide wissen, daß England Schiffe und Handel allein ununterbrochen überdies einhalt nicht ertragen können und daß über kurz oder lang mit mathematischer Sicherheit der Restpunkt kommen muß, zu dem England gezwungen sein wird, das ausschließliche Vertrauen zwischen Schiffbau und Schiffahrt einzustellen. Doch für eben unsere bisherigen Erfolge eine zu bestliche Spende. Dem Vain stellt im Allgemeinen die Verfassungsaerage, um sich einen Begriff davon machen zu können, was die vom 1. Februar bis 1. August 1917 vertriehen 5 495 000 Br.-M. für England bedeuten. Vielleicht ist ein Vergleich zwischen Schiffahrt und

Eisenbahnverbindungen dazu angehen, die abzunehm. Erfolgt uneres Unterleibbootes und den Schaden, den die Gesamt, insbesondere aber Englands Wirtschaftslieben, erleiden, verständlicher zu machen.

Am 1. Januar 1915 hatte das deutsche Eisenbahnnetz 696 488 Güterwagen mit einer Nutzfähigkeit von 10 231 000 Gewichtstonnen. Das Vertriehenvermögen des ersten Halb-jahres umloht 5 495 Mill. Br.-M. In Klammern erdnen von 1500 Lokomotiven auf 1000 Br.-M. In Witten hätten in dem vom 1. Februar bis 1. August vertriehen Stücksraum 8 242 500 Gewichtstonnen berührt werden können, zu deren Verförderung 80,56 Proz. der heimischen deutschen Güterwagen, nämlich 561 118 nötig gewesen wären. Ein Zug von zehn Güterwagen ist etwa 80 Meter lang. Demnach würde man einen Güterzug von 4489 Kilometer Länge haben müssen, um sich die Vertriehungsmöglichkeit, die auf den Meeresgrund eisenhaft ist, vorstellen zu können. Man mühte also die Geleise der Staatsbahnen von Sachsen und Württemberg heranziehen, um diese 561 118 Güterwagen unterbringen zu können.

Noch klarer wird das Bild, wenn man berechnet, welchen Weg eine Entfernung von 4489 Kilometer darstellt. Der Volkswagen Berlin — Dresden — Wien — Budapest — Sofia — Konstantinopel durchläuft eine Strecke von nicht ganz 2400 Kilometer. Witten führt ein Güterzug von 561 118 Wagen nicht nur diese Strecke aus, sondern demnach außerdem noch einen Schienenstrang, der von Konstantinopel zurück bis fast auf die deutsche Grenze führt.

Was aber der Ausfall einer derart großen Vertriehungs- und Vertriehungsmöglichkeit bedeutet, kann man sich an einem weiteren Vergleiches formachen.

Im ersten Halbjahr des uneingekränkten U-Bootkrieges fanden uneres Unterleibbooten an feindlichen einischlich neutralen und beizugsunahmen deutscher Tonnage sowie einischlich neu erbaute Schiffe im ganzen 12 182 000 Br.-M. gegenüber. Hiervon sind bis zum 1. August 1917 5 495 Millionen Br.-M. vertriehen worden.

Wenn man das Verhältnis der vorhandenen und vertriehen feindlichen Tonnage auf den Güterwagenbestand der deutschen Eisenbahnen überträgt, so ergibt sich, daß wir über den vorhandenen 696 488 Güterwagen 314 168 verloren haben würden.

Welche Folgen hätte es für uneres Wirtschaftslieben gehabt, wenn von uneres Güterwagenbestand innerhalb eines halben Jahres fast die Hälfte von den Feinden erbeutet oder zerstört worden wäre? **Marinus**











Beiträge 1269 538 M. Ein- und Umlagegebühren 38 514 M. Folgende Ausgabeposten dürften allgemein interessieren: Es wurden an Entschädigungsgebern aus dem Vorjahr bezahlt 216 316 M., aus 1916 nur 89 155 M., an Gebalter und Vergütungen 34 681 M., an Versicherungsgebern der Amtseinknehmer 13 599 M., an Reichsrentenempfänger 26 443 M. Den Mietzins wurden zugeführt 879 619 M. Die Summe des noch zu zahlen und auf das Jahr 1917 übertragenen Unterzahlungsbeitrags beträgt 673 025 M. Vermögensübersicht. Das Vermögen der Kantale betrug am 31. Dezember 1916: Bestand des Mietzinsfonds 2 002 000,92 M., Bestand des Fonds zur Verwaltung von Beihilfen, Besoldungen und Unterhaltungen 74 645,82 M., Bestand des Grundbesitzes 20 476,90 M.

Die Zahl der Brände betrug im Jahre 1916 232. Dadurch wurden 103 Gebäude völlig zerstört, 132 beschädigt. Die Versicherungssumme der niedergebrannten und beschädigten Gebäude betrug 3 123 700 M., der Betrag der zu zahlenden Entschädigung 363 055 M. Die Ursache bei den 232 Bränden waren u. a. folgende: Erwirkte vorläufige Brandstiftung durch andere Personen ohne Einverständnis mit den Versicherten 2 Fälle mit 7015 M. Entschädigung, mutmaßliche Brandstiftung durch andere Personen 18 mit 35 505,36 M., erwirkte Fahrlässigkeit oder Unvorsichtigkeit durch den Versicherten 1 mit 870 M., erwirkte Fahrlässigkeit oder Unvorsichtigkeit durch andere Personen 4 mit 4466,59 M., unvorsichtiges Umgehen mit Zündstoffen durch Kinder unter 12 Jahren 12 mit 3769,40 M., mutmaßlich unvorsichtiges Umgehen mit Zündstoffen durch Kinder unter 12 Jahren 6 mit 5700 M., mutmaßlich unvorsichtiges Umgehen mit Zündstoffen durch ältere Personen 3 mit 22 158 M., unvorsichtiges Umgehen mit Feuer und Licht überhaupt, ausschließlich der Zündstoffe durch ältere Personen 50 mit 27 088,05 M., mutmaßlich unvorsichtiges Umgehen mit Feuer und Licht überhaupt durch ältere Personen 2 mit 30 131,36 M., Selbstentzündung 2 mit 1230 M., mutmaßliche Selbstentzündung 1 mit 16 542,40 M., Zornsteinbrände 8 mit 13 063 M., fehlerhafte Konfektionierung 4 mit 8666,15 M., vorrichtungsfehler Feueranlagen 7 mit 11 922,12 M., fehlerhafte Feueranlagen 7 mit 11 922,12 M., elektrische Beleuchtungs- und Kraftanlagen 1 mit 10 420 M., Gas- und Kohlenbetrieb durch die Heizungsanlage 1 mit 1 555,88 M., Explosionen von Benzin, Acetylen- und Kohlen- oder nachfolgenden Brand 6 mit 8275 M., Unachtsamkeit mit Zündung 12 mit 36 084 M., Unachtsamkeit ohne Zündung 16 mit 967 M., Flugfeuer 32 mit 25 059,78 M., nicht ermittelt 18 mit 12 064 M., vermutlich pfaffenlos aus einer vorbeifahrenden Lokomotive 1 Fall mit 12 435 M. Entschädigung.

Strohammer.

a. Oldenburg, 2. Sept. 1917.

Eine Warnung für Herdarbeiter. Am 22. Mai d. J. legten die Arbeiter Bernhard und Theodor Geotjan in einer Hölzung nahe bei Wüthen im Amte Cloppenburg ein Feuer an, um Wittagsessen aufzunehmen, wie sie es schon öfter gemacht hatten. Wöglichlich kam ein Windstoß, die Flammen griffen um Fuß und im Augenblick brannten die Hölzer in Flammen. Umso 100 Hektar Wald im Werte von 50 000 bis 60 000 M. Wert wurden ein Zeilen der Brände, unter Hinweis darauf, daß es eine außerordentliche Fahrlässigkeit sei, wenn Herdarbeiter mitten im Herbst Feuer anzünden, erstellte die Strohammer gegen Bernhard G. 6 Monate und gegen Th. Geotjan 2 Monate Gefängnis.

Verketenred Verträge mit einem russischen Kriegsgesellen hat die Dienststadt Maria Roffes in Stroge bei Lohne unterlassen und dann verurteilt, die Folgen zu begleichen. Sie wird zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Ihr Bruder, der Arbeiter Bernhard Roffes aus Noorplatz und dessen Schwägerin, Geotjan Roffes aus Bremen, erhalten wegen Beihilfe je zwei Monate Gefängnis.

Eine empfindliche Strafe trifft den bis dahin unbekannteren Jeller Georg Doernmann aus Eiden (Amte Cloppenburg). Er ließ einen Rodder, dem Heller G. drei Schindeln die Decke, um sie einer gefährlichen Reaktion zu entziehen, in einer vermaulerten Rippe unter einem Wagenkupon verstauben. Zur Entfernung wurden durch Befehlshaber unentgeltlich gemacht. Zur Entfernung der Male, die die Aufhängelampe verurteilt hatten, waren ungewöhnlich große Kosten hinanzuzusetzen. Der Angeklagte gibt an, einen der bei ihm vorliegenden Schindeln rührte von einer Seite der Schindeln ein Rad, was ein Zeichen des Schwere vorgenommen habe. Nach Aussage des Sachverständigen, Hofscheltemeisters Klau, kann dieses Schwein aber durch große Schindeln nicht geliefert haben. Die Vorurteile sind in einem gerichtlichen Urteile in der Schindeln gefestigt sein. Der Angeklagte hat auf Verurteilung einen überaus großen Eid Schindeln für die Fingerringe bezeugen, was wieder das Gericht, um kein Beweisen zu bezeugen. Das Urteil lautet über den auf 2 Monate Gefängnis lautenden Antrag des Staatsanwalts auf 3 Monate Gefängnis.

Barcl. Weidwedderhülle. Dem Leiter Kauf in Reuenwege und dem Landwirt Cordes in Gomerode sind je ein Schafschaff im Werte von 100 M. gestohlen worden.

Städtische Lebensmittelversorgung. Die nächste Fleischkartenausgabe findet im Tivoli, Windhalle, nachmittags von 3 bis 7 Uhr, in nachfolgender Reihenfolge statt: am 5. September Buchstaben A bis B, am 6. September Buchstaben B bis C. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der Reste der bisherigen Fleischkarten. — Von Donnerstag ab wird noch der Rundenliste 1/2 Hund Suppenmehl auf Nr. 43 der Lebensmittelkarte abgegeben.

Einnetzeuren Kauf leistete sich kürzlich ein Schloffer aus der Umgebung unker Stadt. Er blieb auf dem Sofa einer Wirtin liegen, und mußte beim Eintritten der inunangenehme Entdeckung machen, daß nicht nur seine Geldbörse mit etwa 30 Mark Inhalt und seine Zahnbürste mit Kette im Werte von 35 M., sondern auch seine noch zu erhaltenden Schürhülle vermischt worden waren.

Nordhann. Die am 1. September im Sonio-Hotel togende Ausschüttung der Allgemeinen Orts-Frankenliste für den Amtsbereich aufzuführen hat die Gerichte eine 7. Kolonne mit einem Grundbuche von 6 M. für die Arbeit beschlossen. Diese Maßnahme war erforderlich, da die infolge der allgemeinen Teuerung erhöhten Löhne und Gehälter die in der Etablierung schiefelnden Grundlöhne weit überstiegen. Jeder bietet die Grundversicherungordnung eine Sonderbe, einen höheren Grundlohn wie 6 M. festzusetzen, da ein Kronenlohn von 3 M. nicht den heutigen Verdienst widerspiegelt. Mindestens wurde eine Erhöhung der Familienbeihilfe beschlossen, indem neben dem Wocheneid an verdingliche Arbeiter für den Rückdienst ein Einbindungsfestbetrag von 18 Mark gesetzt werden soll. Die Zahlungs-

änderungen bedürfen jedoch noch der Genehmigung des Versicherungsamtes bzw. Oberbürgeramtes. Zu den Logungen des Verbandes aldenburgischen Krankenkassen wurden als Vertreter die Herren Harms und Imme, des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen in Dresden Herr Imme gewählt. Unter Vorsitz wurden noch einige Verwaltungsangelegenheiten besprochen und dem Vorstand zur weiteren Veranlassung überlassen.

Einsparungen. Die Gemeindefeuern haben sich für das laufende Jahr um 5 Prozent ermäßigt. Nämlich von 320 auf 315 Prozent der Einkommensteuer. Diese ist bedeutend gestiegen, besonders durch die höhere Grundsteuer der Grundbesitzer. Die Etablierung findet vierteljährlich statt, und zwar fürs erste Vierteljahr im Anfang September an den bekannt gemachten Terminen. Es werden erhoben: für Gemeindefolle 100 Prozent, Armenfalle 35 Prozent, Schulfalle 35 Prozent, Baufall und 90 Prozent für die persönlichen Zinsen, Kriegswahlrechtspflege 100 Proz., Straßenbeleuchtung 5 Prozent. Die Sondereinsteuere beträgt jährlich 5 Mark.

Oldenburg. Tod aufgefunden wurde in seiner Wohnung Donnerwerder Chaussee der als Sonderling bekannte pensionierte Oberamtsrichter F. Der menschliche und geistig nicht normale Mensch verließ kaum seine Wohnung, ließ auch niemand herein. Der Umstand, daß er die Briefe nicht mehr aus dem Briefkasten holte, ließ die Ansicht aufkommen, daß dem Einzelner etwas zugefallen sein konnte. Auf die Meldung der Briefbefreierin ist wurde amtlich die Wohnung geöffnet und F. als Leiche gefunden. Der Tod war wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalls schon vor längerer Zeit eingetreten.

Die Drischlofenstelle Kleine Kirchenstraße 7, ist vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 5 Uhr geöffnet. Bei Anforderung von Wegweiskarten auf Dienstfalle ist Stammtafel vorzulegen.

20 Frauen werden auf dem Gerichtsgefängnis für den Justizdienst gelehrt. Zu melden 9/1—1 und 3—6 Uhr im Betriebsbureau, Zimmer 2, des Direktionsgebäudes. — Welcher Lohn ist für die Arbeiterinnen in Aussicht genommen?

Bezahlung für die niedrigen Löhne mancher Eisenbahnarbeiter ist die Befragung einer wegen Tischfalle geftern von Schöffengericht verurteilten Frau, nach welcher ihr Mann bei der Eisenbahn täglich 3,20 M. für sich selbst und in einer Seitenfabrik täglich 4,50 M. verdient habe.

Leer. Das Sammeln von Zorffallen zur Behebung der Wohlthätigkeit ist jetzt eine lohnende Beschäftigung geworden und wird jetzt von vielen hundert fleißigen Händen ausgeführt. Es ist vorgenommen, daß eine Familie 20 bis 25 Mark damit verdient hat. Während sonst und namentlich beim Zorffallen die langen Fäden ein sehr flüssiges Hindernis bilden, lacht man über jetzt auf alle nur erdenkliche Art hohlst zu werden. Das Moor wird in freier und quer durchstreift, und namentlich finden sich da die scharfen Sammler ein. wo im Moore Kultivarbeiterarbeiten, wie im Oldenburgener Moor, vorgenommen werden. Hier treten die Zorffallen in großen Massen zutage. Die gesammelten Fäden — braunroter Nengen liefert nur der sogenannte weiße Zorf — werden in der Nähe der Wohnungen getrocknet und dann durch Treiben mittels Hieseln von den festen und erdigen Teilen befreit. Hierauf werden die losen Fäden verpackt und zur Mählerunahme gebracht. Mit dem Eintritt der Regenzeit hat diese die wirtschaftliche Lage unierer Moorbewohner auf das günstigste beeinflussende Tätigkeit für Ende erreicht.

Emden. Wo Wiltendische wachen, darf Herr Fürbringer nicht schlafen. Der frühere Oberbürgermeister von hier möchte die Mute des Rubelsteden dazu be nutzen, für den allzeitlichen Eroberungs- und Kriegsvorbereitungen zu wirken. Die Grundgebung des Stadtdirektors Traum in Hannover in öffentlicher Kollegienform hat ihm dazu Anregung gegeben. In einer Zuschrift an den Hannoverischen Kurier schreibt er, daß diese Grundgebung sich sehr gut dazu eigne, in der ganzen Provinz Hannover durch Zustimmungserklärungen einen Sammel punkt zu werden für alle Volontäre, um der Reichstagsmajorität gegenüber eine feste Stellung einzunehmen und dem Reichstagsrat und dem Bundesrat zu einem energischen Vorgehen auf dieser Grundlauge Veranlassung zu geben. Die Sammlung und Veröffentlichung dieser Zustimmungserklärungen würde dazu dienen können, eine allgemeine Volksbewegung zu veranstalten gegen dieses Reichstags. Die Redaktion des Hannoverischen Kuriers erklärte sich auf Grund dieser Zuschrift bereit, weitere Zustimmungserklärungen zu veröffentlichen. Hinsichtlich der einleitenden Zeile gegen die Reichstags von einzelnen Personen im vorerwähnten — Die Wiener Kaufmannschaft — sei daran erinnert, daß schriftliche Volksbitten über Krieg- und Friedensfragen nicht gestattet sind. Wir haben nicht vergessen, daß die scharfste von der Leitung der sozialdemokratischen Partei in die Wege geleitete Friedenspetition darum nicht durchzuführen werden konnte. Wenn nun der Alldeutsche jetzt gestattet werden sollte, eine allgemeine Volksbewegung gegen diesen Reichstag zu veranstalten zu dürfen, d. h. gegen seine Arbeit, die sich für den Verhandlungsstadium entzöhlen hat, so wird man den Friedensfreunden, die mit Entschiedenheit auf dem Standpunkt der Reichstagsmehrheit stehen, das gleiche gestatten müssen. Wir sind uns bewußt, nicht zu übertrieben, wenn wir sagen, daß wenn wir Unterfertigen für eine Zustimmungsbefreiung an die Reichstagsmehrheit sammeln dürfen, wir die Sammlung des Hannoverischen Kuriers um das Vieltaufendfache überlassen würden. Der Oberbürgermeister a. D. und seine Gleichgesinnten in Amt und Würden, wie die alldeutschen Zeitungsredaktionen, würden überaus sein zu sehen, woagen sich die allgemeine Volksbewegung in Wirklichkeit richtet.

Die Einbeziehungsarbeiten zur Aufklärung der Wohlbefunder und Parreller Ducht machen rege Fortschritte. Es erhebt sich bereits in der Richtung Emden-Parreller und Ams-Wehlfallen eine Stredde fertigen Dichtig, der an der Ams in bemerkenswerter Stredde hergestellt wird. Ein Trockenbagger liefert aus dem Vorlande die zum Deichbau nötige Erde, die von Sandbänken der neuen Deichanlage zugeführt werden. Die von der Strömung besonders angegriffene Stelle ist so befestigt, daß nach menschlicher Voraussicht selbst gefährliche Sturmfluten dem fertigen Deich keine erheblichen Schäden mehr zufügen können. Das neugebaute Gelände wird 6400 Morgen umfassen.

Hamburg. Ein ungetreuer Bürgermeister. Der ehemalige Bürgermeister Friedrich von Selowand, der kürzlich mit großen Ehren beurlaubt wurde, hat, wie sich jetzt

ersch herausstellt, die Selowänder Gemeindefalle um bedeutende Summen geschädigt. Es handelt sich um mehr als 125 000 Mark. Die Forderungen sind insondigen durch Bezugsleute gestützt worden. Ob sich das Gericht befreit, daß Friedrichs seines natürlichen Todes gestorben ist, dardir noch der Feststellung.

Aus aller Welt.

Die heringefüllten Goldbänder. Verhängnisvoll wurde in Berlin zwei Schieber ein heftiger Streit, in den sie auf offener Straße miteinander gerieten. Ein Kriminalbeamter der Streifenmannschaft hörte sich unerwartet die Auseinandersetzungen an und schritt ein, als sie in eine Schlägerei ausarteten. Der Beamte hatte so viel herausgehört, daß er eine von dem anderen 900 Mark zurückverlangte. Auf der Wache kam dann aus heraus, wobei diese Herabführung kam. Die beiden Kampfahne waren der Polizei schon bekannte Schieber, die auf der Wandfalle und in Schanzmännchen handeln und alles falsch, was ihnen angeboten wird, auch wenn es gestohlen ist. Einer von ihnen war nun auf einen Mann getroffen, der sich für einen eben aus der Provinz gekommenen Arbeiter ausgab. Dieser Mann erzählte ihm, daß er 1500 Mark Ersparnisse in Gold bei sich habe und mit einem kleinen Aufschlag verkaufen möchte. Der Schieber dachte, das Gold mit einem größeren Aufschlag weiterverkauften zu können und ging auf das Geschäft ein. Weil er allein gerade nicht Geld genug bekam, so ließ ihn Freund 900 Mark zu dem Handel zu. Das Geld befand sich in Rollen mit dem Zeichen der Reichsbank. Die Käufer haben aber wirklich noch und kauften erst, als sie an jedem Ende wirklich ein Joangelmarkstück fanden. Auch das Gewicht prüften sie noch. Als auch dieses stimmte, schlossen sie das Geschäft und gaben den verlangten Betrag. Das fanden sie auch einen Anwesenden, der bereit war, ihnen den verlangten Aufschlag zu zahlen. Als dieser oben die Rollen zum Öffnen, sagte ihm, daß sie nur ein kleines Ende ein Goldstück und in der Mitte eine Eisenkette enthielt, die auf das Gewicht genau abgestimmt war. Der harmlose Mann aus der Provinz war ein geflüchteter „Repper“. Nach der unliebsamen Entdeckung gerieten die Schieber wegen der vorgehoffenen 900 Mark in die Haare und verrieten so ihr unmaßeres Geschäft.

Literarisches.

Von der Neuen Zeit ist schon das 22. Heft von 2. Band des 36. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: Stockholm. Von A. Knauth. — Der Krieg in biologischer Betrachting. Von Dr. E. Deucher. — Die Demokratisierung des Gemeinbewußtseins. Von Richard Schiller. — Krieg und Joangelziehung. Von Otto Schott (Düsseldor). — Literarisches Rundschreiben: Ed. David, Der trägt die Schuld am Kriege? Von A. R. Kobja Straher, Die Russen. Von O. J. Wälder, Karl. Die deutsche Tagespresse und die Kritik. Von ad. Dr. Richard Poppe, St. Petersburg. Von Ag. Engelbert Graf. — Notizen: Rodmila Frauenarbeit und Volkserziehung. Von Ag. Frauenbeiseit.

Der Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Buchhändler und Subskriptions zum Preise von 3,00 bis Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann derselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 90 Pf. — Probenummern werden jederzeit zur Verfügung.

Von Walter Jacob ist schon die 28. Nummer des 34. Jahrgangs erschienen. Aus ihrem Inhalt ersehen wir folgende Beiträge: Bilder: Das englische Imperium ist der Föderation. — Nikolai's Schicksal. — Vorkommnisse der Sechschindeln. — Englische Antiquitäten in Russland. — General Richard. — Exzerpt. — Die russische Wälder. Von Rec. — Feldpostbrief des Landesgrenadiers August Säge jun. — Schindeln. Von V. F. — lieber Jakob! Von Gottlieb Jacob. — Kritische Gedanken. Von G. K. — Die Mutter der Erde. Von Ven. — Not oder Nachtrag. — Das Kriegsende. Von Em. Harz. — Schindeln. — Wm. Wm.

Der Preis der Nummer ist 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag A. F. Dießel, G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolportageuren zu beziehen.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für Arbeiterfrauen und Arbeitermänner, ist schon Heft 24 des 27. Jahrgangs erschienen. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen kostet die Abonnementspreis vierteljährlich ein Reichsmark 5 Pf.; unter Abrechnung 35 Pf. Jahresabonnement 2,00 Mark.

Der Reichstags. Jedermann weiß, daß Schiffe auch sonst schon häufig eine drückende Sache gewesen sind, wenn man sie nicht weit genug haben konnte. Seit über Jahrzehnte hat kein Schiffe mehr in den Häfen zu haben sind, ist die „Druckerei“ erst recht allgemein und lebensfähig geworden. Wir sind aber in der angenehmen Lage, uns selbst angeeignet lösen zu können. Wir haben in diesen Häfen prompt funktionierende Schiffe, die festgestellt mit reichlich gelehrt Schiffsbedienten, wo man die Bedienung mit all ihren Reizen und Vorteilen kurz und den, was in den Häfen zu haben sind, ist die „Druckerei“ erst recht allgemein und lebensfähig geworden. Wir sind aber in der angenehmen Lage, uns selbst angeeignet lösen zu können. Wir haben in diesen Häfen prompt funktionierende Schiffe, die festgestellt mit reichlich gelehrt Schiffsbedienten, wo man die Bedienung mit all ihren Reizen und Vorteilen kurz und den, was in den Häfen zu haben sind, ist die „Druckerei“ erst recht allgemein und lebensfähig geworden. Wir sind aber in der angenehmen Lage, uns selbst angeeignet lösen zu können.

Die Einbeziehungsarbeiten zur Aufklärung der Wohlbefunder und Parreller Ducht machen rege Fortschritte. Es erhebt sich bereits in der Richtung Emden-Parreller und Ams-Wehlfallen eine Stredde fertigen Dichtig, der an der Ams in bemerkenswerter Stredde hergestellt wird. Ein Trockenbagger liefert aus dem Vorlande die zum Deichbau nötige Erde, die von Sandbänken der neuen Deichanlage zugeführt werden. Die von der Strömung besonders angegriffene Stelle ist so befestigt, daß nach menschlicher Voraussicht selbst gefährliche Sturmfluten dem fertigen Deich keine erheblichen Schäden mehr zufügen können. Das neugebaute Gelände wird 6400 Morgen umfassen.

Hamburg. Ein ungetreuer Bürgermeister. Der ehemalige Bürgermeister Friedrich von Selowand, der kürzlich mit großen Ehren beurlaubt wurde, hat, wie sich jetzt